

Das Waldmühle Rodaun Wohnbauprojekt im Widerspruch zum Stadtentwicklungsplan

STEP – tanzt Wien rund um den „Wohnbalkuchen“ zugunsten privater Investoren?

Ein Rückblick der Verwunderung auslösen sollte: Wer hat sie noch nicht in Händen gehalten, eine rote, eindrucksvoll bebilderte Broschüre, ausgestattet auch mit einer CD Rom, mit dem kompetent klingendem Namen „Stadtentwicklungsplan (STEP) 2005“.

Es wurde unter anderem vom Wiener Gemeinderat sprich Landtag am 24.5.2005 mit Mehrheit beschlossen:

- 1. Der Gemeinderat der Stadt Wien stimmt dem „Stadtentwicklungsplan Wien 2005“ - bestehend aus den Sachkapiteln I bis V Zielgebiet der Wiener Stadtentwicklung – in der vorliegenden Form zu.*
- 2. Der Gemeinderat nimmt zur Kenntnis, dass zum ersten Mal ein gemeinsame mit Niederösterreich abgestimmter Entwurf zu einem regionalen Leitbild erarbeitet werden konnte. Das Leitbild spiegelt die Absicht der weiteren Entwicklung der gesamten Region wider und wird bezüglich der auf Wiener Gebiet liegenden Planungsfestlegungen zustimmend zur Kenntnis genommen.*

Klugerweise wurde für das Gebiet Waldmühle Rodaun kein Zielgebiet für die Stadtentwicklung Wiens ausgewiesen. Aber seit 2009 ist alles anders.....

Plötzlich wird Stadtteilschaffung selbst im Landschaftsschutzgebiet Liesing möglich, obwohl für den 23. Bezirk nur das Zielgebiet Liesing Mitte (zwischen Südbahn und Altmannsdorfer Straße) vorgesehen war.

War es ein Versehen, Blauäugigkeit, Unwissen oder einfach Ignoranz? Ohne wenn und aber an der schmalsten Stelle des Wiener Gemeindegebietes (Vereinnahmung durch das grausame NS Regime zu Großwien nach 1938) ein überdimensioniertes Wohnbauvorhaben zu realisieren? Jedoch zeugt es von fehlender Weitsichtigkeit und sollte Alarmglocken schrillen lassen. In ganz Wien kämpfen Bürgerinitiativen um wertvolle Grünzonen gegen einen strategischen Baudruck von sogenannten „Investoren“ die Geld, das vorher BürgerInnen aus dem gemeinsamen Geldtopf entzogen wurde, für lukrative Wohnobjekte vorstrecken und über Verkauf, Anleihen oder Aktien wieder abschöpfen. Gnadenlos nimmt das sich ausbreitende Baugeschehen in Waldmühle Rodaun Waldflächen weg. Für ein „Villenhanghaus“ wurde eben dieser Hang komplett abgeholzt, für einen aufwendigen Wasserleitungsanschluß und eine Elektroverkabelung wird quer durch den Rodauner Wald gerodet und geackert.

Petition gegen weitere WALD-Kahlschläge im Kaltenleutgebener Tal (Wiener Gebiet)

Damit dem „**Rodungswahnsinn**“ im Wienerwald ein Gegengewicht gesetzt wird startet die Umweltinitiative Wienerwald eine Petition. Schluß mit genehmigten Kahlschlägen für Wohnbauprojekte im Wienerwald!

Ebenso geht es um die **Schaffung von zusätzlichen Wassererlebnisräumen** (z.B. Naturteiche, Dachschwimmbäder, naturgemäße Bach-Erholungsplätze) im Bereich des Waldmühle Rodaun Wohnprojekts – bisher schalten die beteiligten „Gemeinnützigen“ Wohnbauträger hier auf stur. Schon jetzt kommen immer mehr HundefreundInnen mit ihren vierbeinigen Freunden in das Gebiet rund um den Steinbruchsee im Glauben hier eine Hundefreilaufzone etablieren zu können. Der aufgelassene Steinbruch Fischerwiese hat sich zu einem teilweise phantastischen Naturraum mit hoher Artenvielfalt entwickelt. Den hier lebenden Tieren muß eine hohe Schutzwürdigkeit entgegen gebracht werden. Freilaufende Hunde sind bereits jetzt ein großes Problem – sie jagen hier Rehe, Hasen, Vögel und leisten auch einen negativen Betrag bei Vegetation (Schilfschäden, Exkrememente) und Teichsee-Ufer (Rutschgefahr, Bodenerosion). Nicht das erste Mal konnte eine von Hunden verfolgte Wildente gerettet werden. Jährlich 7-8 durch wildernde Hund getötete Rehe meldete der Jagdpächter hier.

Mit der Eröffnung des Wohnbauprojektes ist mit einem erhöhten Druck auf den umliegenden Erholungsraum zu rechnen. Dieser Entwicklung muss bereits jetzt gegengesteuert werden und parallel zur Verbauung die entsprechenden naturgemäßen Freiräume einzuplanen und auch real bereitzustellen.

Wer Wohnungen im Kaltenleutgebener Tal ohne naturschutzrechtliche Auflagen genehmigt und bauen lässt hat auch Verantwortung für die Folgen zu tragen.

Städtebauliche Zukunft Wien's

Der Stadtentwicklungsplan 2025 geht ambitioniert von einer jährlichen Zuwanderung von EU weit 25.000 Menschen aus. Adäquate Arbeitsplätze wachsen aber nach derzeitigem „Wachstums- und Konzernzusammenschlußwahn“ nicht so schnell nach wie sie wegrationalisiert werden. Bereits jetzt hat ein gewisser Verdrängungsprozess am Arbeitsmarkt zu Ungunsten schon Langzeitarbeitsloser in Wien begonnen. Trotzdem wird scheinbar blindwütig im Neu-Wohnbau investiert, da inzwischen Hedgefonds wie Cerberus Capital Management und Golden Tree Asset Management LP (beide Mehrheitseigentümer bei der BAWAG PSK der ehemaligen Gewerkschaftsbank, letztere vielleicht sogar Haupt-GeldgeberIn für das Waldmühle Wohnbauprojekt) statt auf unsicher gewordene Finanzprodukte zu setzen nun die Geldvermehrung über den Wohnbausektor betrieben werden soll. Durch eine sogenanntes „Wohnmix“ von gemeinnützigen Eigentumswohnungen und privaten Wohninvestments soll der Eindruck eines sozialen Wohnbaues aufrecht erhalten bleiben. Den Glauben an billigere Wohnungen durch ein Massenangebot an freien Wohnungen habe ich aufgegeben. Denn rückblickend auf das Jahr 1990 wurden die Wohnungen trotz jährlichen Zuwachsraten von mindestens 5000 bis 6000 Wohnungen immer teurer. Auch die hochgelobte Währungsunion hat die Mieten in die Höhe getrieben. Inzwischen geht es beim Wohnungsbau um steigende Gewinnmaximierung in kürzester Zeit. Daher werden bedenkenlos Hochhäuser an unmöglichsten Standorten genehmigt und erhaltenswerte, alte Bausubstanz wird am liebsten weggebaggert. Aber hält diese architektonische Erfüllungsplanung übersteigerter Geldgeber Schritt mit den Bedürfnissen und Vorstellungen der in Wien lebenden Menschen?